

Roland Döhrn, Günter Schäfer  
und Ullrich Taureg

# Konjunkturbelebungs- setzt sich fort

Konjunkturbericht 2006  
für Nordrhein-Westfalen

Heft 23



# Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung

Vorstand:

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D. (Präsident),

Prof. Dr. Thomas K. Bauer

Prof. Dr. Wim Kösters

Verwaltungsrat:

Dr. Eberhard Heinke (Vorsitzender);

Dr. Dietmar Kuhnt, Dr. Henning Osthues-Albrecht, Reinhold Schulte  
(stellv. Vorsitzende);

Prof. Dr.-Ing. Dieter Ameling, Manfred Breuer, Christoph Dänzer-Vanotti,

Dr. Hans Georg Fabritius, Prof. Dr. Harald B. Giesel, Karl-Heinz Herlitschke,

Dr. Thomas Köster, Tillmann Neinhaus, Dr. Günter Sandermann,

Dr. Gerd Willamowski

Forschungsbeirat:

Prof. David Card, Ph.D., Prof. Dr. Clemens Fuest, Prof. Dr. Walter Krämer,

Prof. Dr. Michael Lechner, Prof. Dr. Till Requate, Prof. Nina Smith, Ph.D.,

Prof. Dr. Harald Uhlig, Prof. Dr. Josef Zweimüller

Ehrenmitglieder des RWI Essen

Heinrich Frommknecht, Prof. Dr. Paul Klemmer †

## RWI : Materialien Heft 23

Herausgeber: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Hohenzollernstraße 1/3, 45128 Essen, Tel. 0201/81 49-0

Alle Rechte vorbehalten. Essen 2005

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D.

Redaktionelle Bearbeitung: Joachim Schmidt

ISSN 1612-3573 – ISBN 3-936454-59-0

Roland Döhrn, Günter Schäfer  
und Ullrich Taureg

Konjunkturbelebungsbericht setzt sich fort –  
Konjunkturbericht 2006 für Nordrhein-Westfalen

# RWI : Materialien

Heft 23

Roland Döhrn, Günter Schäfer und Ullrich Taureg

# Konjunkturbelebungs- setzt sich fort

Konjunkturbericht 2006 für Nordrhein-Westfalen



### **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Bericht erscheint gleichlautend in: Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2006), *Wirtschaft in NRW 2006. Konjunktur, Prognosen, Perspektiven*. Düsseldorf.

Die Autoren danken Karl-Heinz Herlitschke, Wim Kösters, Renate Racz, Joachim Schmidt und Barbara Winter für ihre Unterstützung bei der Arbeit.

ISSN 1612-3573

ISBN 3-936454-59-0

## **Inhalt**

1.	Weltwirtschaftliches Klima weiterhin günstig. . . . .	7
2.	Auslandsnachfrage und Investitionen stimulieren Konjunktur in Deutschland . . . . .	8
3.	Nordrhein-westfälische Wirtschaft wuchs 2005 im Gleichschritt mit der deutschen . . . . .	10
4.	Produktionsanstieg in Nordrhein-Westfalen setzt sich 2006 fort. . . .	12
5.	Industrieproduktion bleibt auf Expansionskurs . . . . .	14
6.	Talfahrt in der Bauwirtschaft wird allmählich gebremst . . . . .	16
7.	Nur verhaltene Expansion im Dienstleistungssektor. . . . .	18
8.	Nur wenige Lichtblicke auf dem Arbeitsmarkt . . . . .	19

## **Verzeichnis der Schaubilder**

Schaubild 1:	Indikatoren zur Konjunktur in Nordrhein-Westfalen . . . . .	10
Schaubild 2:	Reales Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen und Deutschland . . . . .	12
Schaubild 3:	Auftragseingang und Produktion im Bauhauptgewerbe in Nordrhein-Westfalen . . . . .	17
Schaubild 4:	Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und dem früheren Bundesgebiet . . . . .	20
Schaubild 5:	Sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnte Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen . . . . .	21

## **Verzeichnis der Tabellen**

Tabelle:	Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen . . . . .	11
----------	--	----



## **Konjunkturbelebung setzt sich fort – Konjunkturbericht 2006 für Nordrhein-Westfalen**

Die Konjunktur in Nordrhein-Westfalen hat sich 2005 spürbar belebt. Treibende Kräfte waren die Auslandsnachfrage und der beginnende Investitionsaufschwung in Deutschland. Von alledem profitierten in Nordrhein-Westfalen insbesondere die Produzenten von Vorleistungsgütern und zunehmend auch die von Investitionsgütern. Im Dienstleistungssektor blieb hingegen die Expansion verhalten, sie war aber stärker als im übrigen Bundesgebiet. Per saldo dürfte das BIP Nordrhein-Westfalens 2005 mit einer Rate von 0,9% gewachsen sein und damit ebenso stark wie in Deutschland. 2006 bleiben nach unserer Einschätzung die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen günstig, so dass der Investitionsaufschwung anhält. Bei den privaten Konsumausgaben ist hingegen kein großer Anstieg zu erwarten. Die Konjunkturbelebung wird so weiter von der Industrie getragen werden, während die Dienstleistungsproduktion nur verhalten zunimmt. Im Bau-sektor zeichnet sich ein Ende der Talfahrt ab. Das BIP wird so um 1,5% und damit fast im Gleichschritt mit Deutschland insgesamt wachsen. Dies bringt jedoch auf dem Arbeitsmarkt nur eine leichte Entspannung. Die Arbeitslosenquote sinkt in Nordrhein-Westfalen voraussichtlich von 11,1 auf 10,8%. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Zahl der Arbeitslosen etwas über 1 Mill. liegen.

### **1. Weltwirtschaftliches Klima weiterhin günstig**

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit, ungeachtet der deutlichen Verteuerung von Energieträgern und Rohstoffen, in einer guten Verfassung. Insbesondere in den USA und China – schon seit einiger Zeit die Zugkräfte der internationalen Konjunktur – hielt die kräftige Expansion bis ins dritte Quartal 2005 hinein unverändert an. In den asiatischen und lateinamerikanischen Schwellenländern wuchs das BIP ebenfalls erneut spürbar, auch wenn die zunehmende Verteuerung der Energieimporte hier und da dämpfend wirkte. Gleichzeitig festigte sich die Konjunktur in Japan, das seine hartnäckige Wachstumsschwäche wohl überwunden hat. Auch im Euro-Raum belebte sich die Wirtschaft in der zweiten Hälfte des Jahres 2005 spürbar; im dritten Quartal wuchs das Bruttoinlandsprodukt mit einer annualisierten Rate von 2,4% und damit so rasch wie zuletzt Anfang 2004.

Im Prognosezeitraum dürften sich die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nur wenig verschlechtern. Zwar ist ein Nachlassen der Expansion in den USA zu erwarten, wo vor allem die Zinsanhebungen der Fed allmählich Wirkung zeigen dürften. Auch spricht einiges dafür, dass die Wirtschaft in Chi-

na und damit auch in anderen asiatischen Schwellenländern etwas gemächlicher wächst. Schließlich wird die japanische Regierung nun wahrscheinlich der Konsolidierung der Staatsfinanzen eine höhere Priorität einräumen und so die Expansion etwas dämpfen. Andererseits erwarten wir, dass sich die Aufwärtsbewegung im Euro-Raum festigt. Dessen Exporte profitieren von der immer noch lebhaften Weltkonjunktur und der verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit; der Euro hat seit Jahresanfang 2005 gegenüber dem Dollar nominal etwa 10% und gegenüber den 23 wichtigsten Handelspartnern real effektiv 2,5% abgewertet. Aber auch die Inlandsnachfrage wird stärker, da die Investitionen mittlerweile angesprungen sind, die Beschäftigungsaussichten sich langsam verbessern und deshalb auch die privaten Konsumausgaben wieder deutlicher zulegen könnten.

Allerdings hat sich an den Risiken für die Weltkonjunktur im Verlauf des vergangenen Jahres wenig geändert. An den Energie- und Rohstoffmärkten bleibt die Nachfrage hoch, und das Angebot passt sich daran nur langsam an. Dadurch ist der Markt anfällig für Störungen, die dazu führen können, dass die Preise weiter ansteigen. Unsere Prognose geht davon aus, dass der Rohölpreis auf dem gegenwärtigen Niveau bleibt. Auch bleiben die Fehlbeträge in der Leistungsbilanz der USA hoch. Damit besteht nach wie vor die Gefahr, dass der Dollar – anders als hier unterstellt – abrupt und kräftig abwertet, was den Aufschwung in Europa wie in Asien dämpfen wenn nicht gar beenden könnte.

## **2. Auslandsnachfrage und Investitionen stimulieren Konjunktur in Deutschland**

In Deutschland belebte sich die Konjunktur in der zweiten Hälfte von 2005 ebenfalls spürbar. Dies war zum einen erneut der guten Weltkonjunktur zu danken. Etwa die Hälfte der saisonbereinigten Zunahme des BIP im dritten Quartal von (saisonbereinigt) 0,6% war auf die Außenwirtschaft zurückzuführen. Erstmals seit langem leistete damit auch die Inlandsnachfrage einen nennenswerten Wachstumsbeitrag. Kräftig gestiegen sind im dritten Quartal 2005 insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen, und der bislang kräftige Rückgang der Bautätigkeit setzte sich nicht fort. Zugleich sind aber die privaten Konsumausgaben nun schon drei Quartale in Folge rückläufig. Per saldo dürfte das reale BIP 2005 um 0,9% zunehmen.

Dabei beschleunigte sich die Inflation im Jahresverlauf spürbar. Gegen Jahresende dürfte die Teuerungsrate, vor allem wegen der höheren Energiepreise, bei knapp 2,5% liegen gegenüber nur 1,6% zu Jahresanfang; im Jahresdurchschnitt betrug der Preisanstieg 2%. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechterte sich dabei in der Grundtendenz weiter; vor allem sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Wegen der Zusammenlegung

von Arbeitslosen- und Sozialhilfe war die Arbeitslosenquote im Januar und im Februar 2005 sprunghaft angestiegen. Im weiteren Verlauf des Jahres ging sie dann wieder zurück, vor allem weil eine zunehmende Zahl von Langzeitarbeitslosen in sog. Ein-Euro-Jobs eine vorübergehende Beschäftigung fand. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Arbeitslosenquote 2005 bei 11,0% liegen nach 10,1% im Jahr zuvor.

Für 2006 zeichnet sich eine recht deutliche Expansion ab. Wir erwarten eine Zunahme des realen BIP um 1,6%; das ist mehr als die durchschnittliche Zuwachsrate seit der Wiedervereinigung und auch als die zuletzt beobachtete Trendrate. Dass wir die Entwicklung etwas günstiger einschätzen als in unserer Prognose vom September<sup>1</sup>, liegt zum einen an der lebhafteren Weltkonjunktur, die die Auslandsnachfrage stärker als erwartet wachsen ließ. Die gute Exportkonjunktur dürfte anhalten, zumal sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit aufgrund des relativ niedrigen Kostenanstiegs in Deutschland weiter verbessert. Zum anderen gehen wir von einem etwas dynamischeren Investitionsaufschwung aus. Hierfür spricht neben den noch günstigen Finanzierungsbedingungen und der verbesserten Gewinnsituation auch, dass die neue Bundesregierung wohl die Abschreibungsbedingungen günstiger gestalten wird. Die privaten Konsumausgaben dürften bei nur zögerlicher Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt und geringen Lohnzuwächsen vorerst kaum zunehmen, allerdings könnte sich in der zweiten Hälfte von 2006 bemerkbar machen, dass wohl viele Haushalte in Erwartung der 2007 steigenden Mehrwertsteuer größere Anschaffungen vorziehen. Höhere Auftragseingänge sprechen dafür, dass die Bauinvestitionen zumindest nicht mehr sinken, wenn nicht gar leicht steigen, zumal die Bundesregierung auch höhere Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur plant.

Der Preisanstieg wird sich wohl wieder beruhigen, da die Wirkungen der Ölverteuerung, die insbesondere zu Jahresbeginn 2006 noch spürbar sind, allmählich auslaufen. Wir erwarten, dass die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt um 1,9% steigen. Gefährdet wäre die Preisniveaustabilität aber dann, wenn es mit Blick auf die zu erwartenden Preiseffekte einer 2007 steigenden Mehrwertsteuer zu höheren Lohnabschlüssen käme. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt bessert sich trotz der kräftigeren Zunahme des BIP wohl nur zögerlich, auch weil die Unternehmen Zweifel an einem Anhalten des Aufschwungs über das Jahr 2006 hinaus haben und entsprechend vorsichtig bei ihren Personaldispositionen sein dürften. Von uns wird daher nur ein leichter Rückgang der Arbeitslosenquote auf 10,7% erwartet.

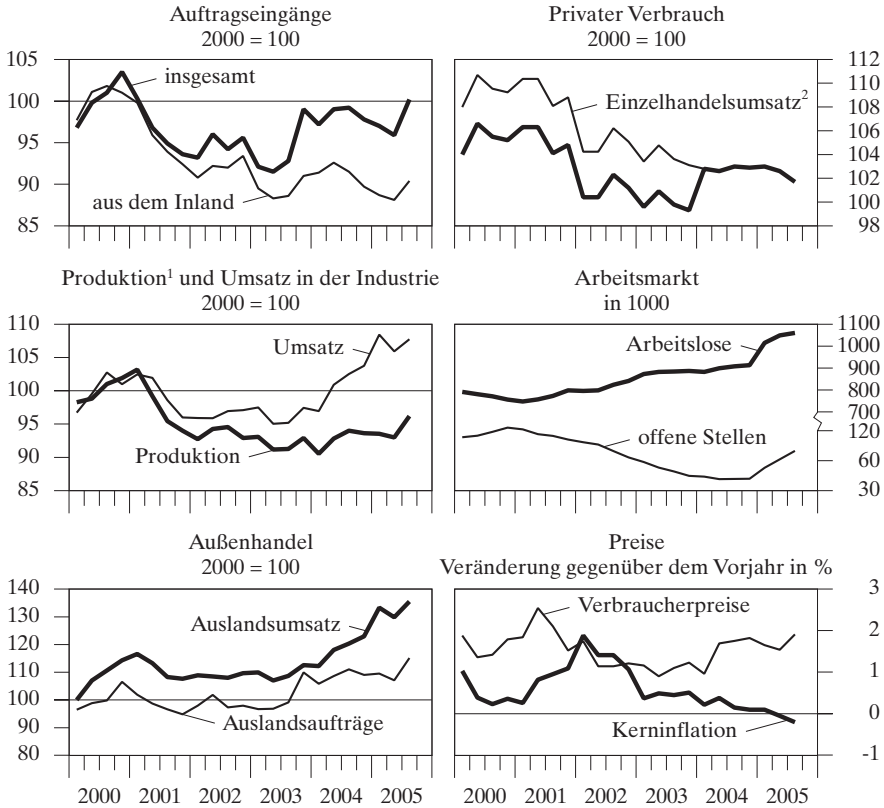
---

<sup>1</sup> Vgl. R. Döhrn et al. (2005), Weiterhin kräftiger Aufschwung. *RWI-Konjunkturberichte* 56: 23–60.

Schaubild 1

**Indikatoren zur Konjunktur in Nordrhein-Westfalen**

2000 bis 2005



Eigene Berechnungen nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen und der Landesagentur für Arbeitsmarkt und Statistik Nordrhein-Westfalen. – <sup>1</sup>1995 = 100 umbasiert auf 2000 = 100. – <sup>2</sup>Die Erhebung der Einzelhandelsumsätze wurde 2004 auf einen neuen Berichtskreis umgestellt, wodurch sich zu Beginn des Jahres ein Niveausprung ergab. Die dünne Linie markiert die Tendenz, die sich bei einer nachträglichen Korrektur ergeben hätte.

**3. NRW-Wirtschaft wächst 2005 im Gleichschritt mit der deutschen**

Auch in Nordrhein-Westfalen ist die Konjunktur nach der Schwächephase in der zweiten Hälfte von 2004 wieder aufwärts gerichtet. Auftragseingang und Produktion in der Industrie verbesserten sich seit der Jahreswende 2004/2005 spürbar mit einer Rate, die in etwa der im gesamten Bundesgebiet entspricht. Das BIP Nordrhein-Westfalens wuchs nach Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder in der ersten Hälfte von 2005 um 0,8% und damit sogar etwas rascher als im Bundesgebiet insgesamt.

Tabelle

**Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in ausgewählten Bereichen**

2004 bis 2006; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	Nordrhein-Westfalen <sup>1</sup>			Deutschland <sup>2</sup>		
	2004	2005 <sup>s</sup>	2006 <sup>s</sup>	2004	2005 <sup>s</sup>	2006 <sup>s</sup>
Bruttoinlandsprodukt	1,4	0,9	1,5	1,6	0,9	1,6
Bruttowertschöpfung						
Alle Produktionsbereiche	1,7	1,2	1,7	2,1	1,0	1,5
Produzierendes Gewerbe	3,0	1,6	2,4	3,5	1,7	2,7
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	4,3	3,0	3,3	4,6	2,8	3,5
Bergbau und Energie	0,7	-2,5	-2,0	2,4	0,3	-0,8
Baugewerbe	-2,8	-3,5	0,0	-1,6	-5,5	-0,5
Tertiärer Sektor	1,2	1,1	1,5	1,3	0,8	1,1
darunter:						
Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1,7	1,6	2,1	1,9	1,6	1,8
Finanzierungs- und Unternehmensdienstleister	1,4	1,5	1,8	1,8	1,7	1,9
Öffentliche und Private Dienstleister	0,6	0,3	0,5	0,4	-1,0	-0,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – <sup>1</sup>In Preisen von 1995 (Festpreisbasis). – <sup>2</sup>Volumenwerte auf Vorjahrespreisbasis. – <sup>s</sup>Eigene Schätzung.

Treibende Kraft der Konjunktur waren vor allem, wie auch in Deutschland insgesamt, die Ausfuhren (Schaubild 1). Sie übertrafen zuletzt den Vorjahreswert um fast 10%. Der Zuwachs war zwar erneut geringer als in Deutschland insgesamt, jedoch liegt dies in erster Linie an den zunehmenden Ausfuhren von Waren ausländischen Ursprungs, die sich nicht mehr den einzelnen Bundesländern zuordnen lassen<sup>2</sup>. Kräftig expandierte die Produktion aufgrund weltweit hoher Nachfrage vor allem in der Mineralölverarbeitung und im Sektor „Erzeugung und Bearbeitung von Metallen“. Diese Branchen vereinigen in Nordrhein-Westfalen immerhin knapp ein Fünftel der Industrieproduktion auf sich. In der zweiten Jahreshälfte zog zudem die Produktion in den Investitionsgütersektoren an. Insgesamt wuchs die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe nach unserer Schätzung um 3,0%, das wäre etwas stärker als in Deutschland insgesamt (2,8%; Tabelle).

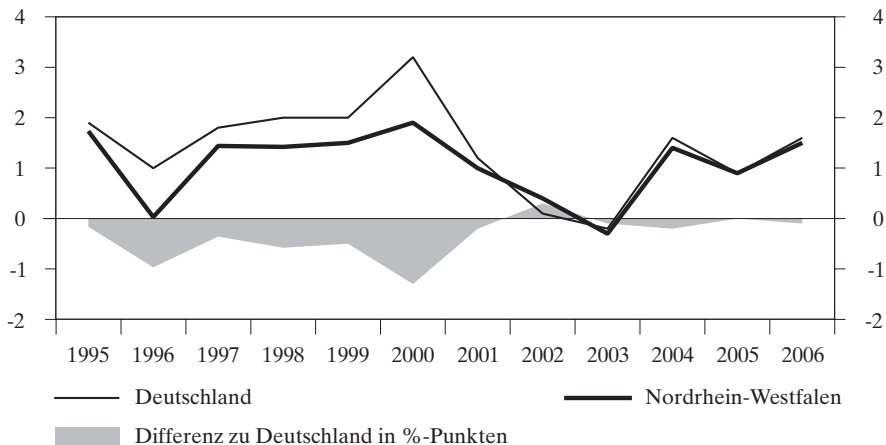
Nicht ganz so ungünstig wie im übrigen Deutschland entwickelte sich das Baugewerbe in Nordrhein-Westfalen. Nach einem witterungsbedingten Einbruch im ersten Quartal nahm die Produktion im Jahresverlauf wieder etwas zu. Im Jahr 2005 dürfte die Wertschöpfung im Baugewerbe insgesamt jedoch 3,5% niedriger gewesen sein als 2004 (Deutschland: -5,5%). Im Dienstleistungssektor

<sup>2</sup> Zwischen 2000 und 2004 ist der Anteil Nordrhein-Westfalens an den deutschen Ausfuhren um einen Prozentpunkt von 19 auf 18% zurückgegangen. Der Anteil an den um Waren ausländischen Ursprungs bereinigten Ausfuhren ist deutlich weniger gesunken von 22% (2000) auf 21,7% (2004) und entspricht dem Anteil des Landes am deutschen BIP.

Schaubild 2

**Reales Bruttoinlandsprodukt in Nordrhein-Westfalen und Deutschland**

1995 bis 2006; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und des Statistischen Bundesamtes; 2005 und 2006 eigene Schätzungen.

tor blieb die Expansion hinter der in der Industrie zurück, vor allem wohl deshalb, weil der tertiäre Sektor wenig von der Exportkonjunktur profitiert. Allerdings dürfte der Zuwachs leicht über dem im übrigen Bundesgebiet gelegen haben; hierfür spricht die hierzulande etwas stärkere Ausweitung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Tertiären Sektor.

Alles in allem erwarten wir für 2005 einen Zuwachs des realen BIP in Nordrhein-Westfalen um 0,9%. Damit entspräche die Rate der in Deutschland insgesamt (Schaubild 2)<sup>3</sup>. Unsere Prognose von vor einem Jahr (1,1%) erfüllt sich damit nahezu<sup>4</sup>.

<sup>3</sup> Ein Vergleich der Daten für Nordrhein-Westfalen mit denen für Deutschland insgesamt ist aber nur eingeschränkt möglich. Für Deutschland werden in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) die realen Angaben seit April 2005 als verkettete Indizes auf Vorjahrespreisbasis ausgewiesen. Die VGR der Länder wurde noch nicht an diese Konvention angepasst. Bei ihr erfolgt die Berechnung der realen Daten noch auf Festpreisbasis. Eine Umstellung der VGR der Länder ist für den Jahresanfang 2006 geplant.

<sup>4</sup> Im Konjunkturbericht 2005 beruht auch die Angabe für 2004 noch auf einer Schätzung. Unsere damalige Erwartung eines Wirtschaftswachstums von 1,4% entspricht genau der bisher veröffentlichten Rate. Allerdings werden die Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder am aktuellen Rand mitunter noch sehr kräftig revidiert. So stellt sich das Wachstum Nordrhein-Westfalens nach den inzwischen vorliegenden Zahlen in den Jahren 2001 und 2002 weitaus günstiger dar als nach den zuerst veröffentlichten Berechnungen. 2000 hingegen wurde die Zuwachsrate um mehr als 1%-Punkt nach unten revidiert.

#### **4. Produktionsanstieg in Nordrhein-Westfalen setzt sich 2006 fort**

Der Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Nordrhein-Westfalen setzt sich im Jahr 2006 voraussichtlich fort. Wir erwarten ein Wachstum von 1,5%, was – wie bereits in den vergangenen vier Jahren – in etwa der Zuwachsrate für Deutschland insgesamt entspricht. Hierauf weisen vor allem steigende Auftrageingänge aus dem Ausland hin, was verdeutlicht, dass das Expansions-tempo vorerst noch vom Export bestimmt werden dürfte. Mittlerweile steigen aber auch die Aufträge aus dem Inland. Auch haben sich die Geschäftserwartungen verbessert. Nach der Kammerumfrage des DIHK schätzen insbesondere Industrieunternehmen in den nordrhein-westfälischen Kammerbezirken die Konjunkturaussichten günstiger ein als vor einem halben Jahr. Dies spricht für ein Anhalten des Investitionsaufschwungs, zumal auch die Finanzierungsbedingungen dank noch niedriger Zinsen und verbesserter Gewinne günstig sind und ab 2006 bessere Abschreibungsbedingungen gelten sollen. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe dürfte um 3,3% zunehmen (Deutschland: 3,5%).

Im Baugewerbe deuten die Auftragseingänge an, dass der lang anhaltende Produktionsrückgang allmählich ausläuft. Nach der DIHK-Umfrage blickt hier auch eine wachsende Zahl von Bauunternehmen optimistischer in die Zukunft. Allerdings ist die Tendenz noch recht uneinheitlich; in manchen Kammerbezirken werden die Aussichten spürbar schlechter eingeschätzt. Hoffnungszeichen gab es laut der Umfrage auch für den Handel; jedoch dürfte die für 2007 angekündigte Erhöhung der Mehrwertsteuer die Erwartungen wieder gedämpft haben. Der Geschäftsklimaindex des ifo-Instituts für den Einzelhandel in Deutschland verschlechterte sich jedenfalls im November, also bei der ersten Befragung nach den Koalitionsbeschlüssen, spürbar. Allerdings könnte der Einzelhandel in der zweiten Hälfte von 2006 von vorgezogenen Konsumgüterkäufen profitieren. Dies kann aber angesichts der für 2007 anstehenden höheren Belastungen für private Haushalte nur ein vorübergehendes Phänomen sein. Eine nur zögerliche Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt und weiter nur verhaltene Einkommenszuwächse, insbesondere real rückläufige Renteneinkommen, dämpfen die Nachfrage nach konsumnahen Diensten. Dies bedeutet, dass die Dienstleistungsproduktion in Nordrhein-Westfalen voraussichtlich allenfalls im Gleichschritt mit dem BIP-Wachstum zulegen wird und nicht rascher als dieses, wie dies im Durchschnitt der neunziger Jahre der Fall war.

#### **5. Industrieproduktion bleibt auf Expansionskurs**

Die Industrieproduktion hierzulande hat – wie erwähnt – 2005 nach unserer Einschätzung um 3% zugenommen, das ist stärker als vor einem Jahr erwartet. Die lebhaftere Auslandsnachfrage und der beginnende Investitionsaufschwung

fürten insbesondere in der zweiten Jahreshälfte zu einer kräftigen Zunahme der Produktion von Vorleistungs- und Investitionsgütern. Die Herstellung von Ge- und Verbrauchsgütern hingegen war aufgrund der leicht sinkenden Konsumnachfrage und der starken Importkonkurrenz aus Niedriglohnländern rückläufig. Im Jahr 2006 dürfte sich der Anstieg der Industrieproduktion sogar noch etwas beschleunigen, da sich die Nachfrage aus dem Ausland nur wenig abschwächt und gleichzeitig die Binnenkräfte stärker werden. Hinzu kommt, dass die geplante Erhöhung der Mehrwertsteuer Anfang 2007 zu Vorzieheffekten führen dürfte, die die Produktion von Kraftfahrzeugen und langlebigen Gebrauchsgütern anregen wird. Insgesamt dürfte die Industrieproduktion um etwa 3,5% zulegen.

Im abgelaufenen Jahr leistete die Erzeugung von *Vorleistungsgütern*<sup>5</sup> den stärksten Beitrag zum Produktionsanstieg. Besonders hoch war mit 7% der Zuwachs in der Metallerzeugung und -verarbeitung, die sowohl ihre unmittelbaren Ausfuhren steigern konnte als auch die Lieferung von Vorleistungen an Exporteure und an Investitionsgüterhersteller. Die Stahlbranche, deren Kapazitäten 2004 hoch ausgelastet waren, reduzierte zwar ihren Ausstoß zeitweise, auch um die Preise zu stabilisieren. Jedoch erhöhte sich die Produktion der Stahlverarbeiter, die wohl ihre außergewöhnlich hohen Lagerbestände abbauten. Die Fertigung von Schmiede-, Press- und Stanzteilen und von oberflächenveredelten Produkten nahm jedenfalls kräftig zu. Die Chemiebranche dürfte ihre Ausbringung ebenfalls spürbar gesteigert haben. Zwar geht der Index der Nettoproduktion in den ersten neun Monaten leicht zurück; dies dürfte, wie bereits in unserem Bericht vom vergangenen Jahr ausgeführt, die tatsächliche Entwicklung nicht zutreffend widerspiegeln, da aufgrund der beträchtlichen Umstrukturierung vieler Unternehmen in dieser Branche die statistische Erfassung wohl erschwert ist. Die Umsätze der Chemischen Industrie in Nordrhein-Westfalen scheinen derzeit aussagekräftiger. Sie erhöhten sich – nach Abzug der Preissteigerungsrate – um 7% und damit ähnlich stark wie im Bundesgebiet. Die Herstellung von Baustoffen sank aufgrund des anhaltenden Produktionsrückgangs im Baugewerbe hingegen weiter. Insgesamt erhöhte sich die Herstellung von Vorleistungsgütern um 4%.

Für 2006 erwarten wir, dass die Produktion von Vorleistungsgütern erneut kräftig steigt, wenn – wie hier angenommen – die Expansion der Weltwirtschaft nur wenig schwächer, die Nachfrage aus dem Inland aber stärker wird. Erfahrungsgemäß dürften bei verbesserten Absatzerwartungen auch wieder vermehrt Vorleistungsgüter auf Lager gelegt werden, was verschiedenen Branchen zusätzliche Impulse gibt. Insbesondere dürfte die Produktion der Eisen- und Stahlindustrie wieder steigen, da der Lagerabbau bei Handel und Verarbeitern inzwischen zu Ende gehen dürfte. Insgesamt erwarten wir für 2006 ebenfalls eine Zunahme der Fertigung von Vorleistungsgütern um 4%.

---

<sup>5</sup> Einschließlich Kokereierzeugnisse, Mineralöle, Spalt- und Brutstoffe.



Die Erzeugung von *Investitionsgütern* stieg in Nordrhein-Westfalen 2005 zunächst nur verhalten, legte in der zweiten Hälfte aber spürbar zu. Der Maschinenbau konnte seine Produktion, gestützt durch Großaufträge aus dem Ausland, um 3,5% steigern. Hohe Zuwächse verzeichneten insbesondere die Hersteller von Kraftwerksanlagen und Einrichtungen zur Energiegewinnung, für die Nordrhein-Westfalen ein wichtiger Standort ist. Aufträge erhielten sie vor allem aus den osteuropäischen Ländern sowie aus China und Indien, die erhebliche Investitionen in ihre Infrastruktur vornehmen. Auch Maschinen für die Land- und Forstwirtschaft sowie Bau- und Textilmaschinen waren im Ausland sehr gefragt. Die Hersteller von Werkzeugmaschinen produzierten hingegen vorwiegend für den Absatz im Inland und in der EU.

In der Automobilindustrie war die Fertigung zu Beginn des Jahres 2005 noch leicht rückläufig. In der zweiten Jahreshälfte belebte sich das Inlandsgeschäft, auch gefördert durch Sonderverkaufsaktionen. Da aufgrund der langen Investitionszurückhaltung Ersatzbeschaffungen immer dringlicher wurden, stieg auch die Produktion von Nutzfahrzeugen spürbar. Die für Nordrhein-Westfalen sehr bedeutsame Zubehörindustrie konnte ihre Ausbringung ebenfalls deutlich steigern. Im Jahresdurchschnitt 2005 dürfte die Erzeugung im Straßenfahrzeugbau Nordrhein-Westfalens insgesamt – wegen der Schwäche in der ersten Jahreshälfte – allerdings nur um 1,5% zugenommen haben. Die Produktion in der Elektrotechnik, zu der wir hier auch die EDV- und die Nachrichtentechnik zählen, erhöhte sich 2005 im Jahresverlauf, jedoch erreichte sie nicht ganz den Vorjahresstand. Dies dürfte mit Stilllegungen von Unternehmensteilen und Verlagerungen von Betrieben oder Betriebsteilen im zweiten Halbjahr von 2004 zusammenhängen. Die Fertigung von Büromaschinen, Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren erhöhte sich im Verlauf von 2005. Alles in allem schätzen wir die Zunahme der Produktion von Investitionsgütern 2005 auf etwa 2%.

Für 2006 erwarten wir eine deutlich höhere Zuwachsrate (3,5%). Zum Teil ergibt sich dies aber bereits aus dem hohen Überhang, mit dem die Produktion in das neue Jahr startet. Wesentliche Ursache ist die sich abzeichnende verstärkte Ausweitung der Investitionstätigkeit im Inland. Hinzu kommen dürften insbesondere in der Automobilindustrie Vorzieheffekte in Erwartung der Mehrwertsteuererhöhung.

Auch für die *Konsumgüterproduzenten* mehren sich die Anzeichen einer konjunkturellen Belebung, die dort aber im Vergleich zu den anderen Branchen nur schwach ausfallen dürfte. Allerdings nehmen nicht nur die Bestellungen aus dem Ausland, sondern inzwischen auch die aus dem Inland wieder zu. Gestiegen ist die Erzeugung bisher aber nur bei den Gebrauchsgüterherstellern; hier lag sie im Herbst 2005 bereits um mehr als 4% über dem entsprechenden Vorjahresstand. Bei den Verbrauchsgüterherstellern ging sie aber bis in den

Sommer hinein zurück. Vor allem die Bekleidungsproduktion schrumpfte erneut um etwa 10%, wohl vor allem weil sich mit der Liberalisierung der Einfuhren aus China der Wettbewerbsdruck durch ausländische Anbieter nochmals erhöht hat. Ähnliches gilt für das Ledergewerbe sowie für Teile des Textilgewerbes, insbesondere die Herstellung von Strumpf- und Strickwaren. Die Weiterverarbeitung und Veredlung zu Vliesstoffen, Teppichen und Fußbodenbelägen nahm hingegen deutlich zu. Verstetigend wirkte die Produktion von Ernährungsgütern, die rund 40% der Erzeugung von Verbrauchsgütern ausmachen. Insgesamt dürfte die Produktion im Konsumgütergewerbe 2005 noch um 0,2% gesunken sein; dabei dürfte sie bei den Gebrauchsgütern um 2,5% zugelegt haben, während die von Verbrauchsgütern wohl um 1,1% sank.

Auch 2006 ist nur ein verhaltener Anstieg der Konsumgüterproduktion in Nordrhein-Westfalen zu erwarten. Die Nachfrage aus dem Inland steht weiter unter dem Einfluss bestenfalls stagnierender Einkommen. Die Lohnerhöhungen 2006 dürften unterhalb der prognostizierten Teuerungsrate liegen, die Altersrenten nicht steigen, und die Leistungen an Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger voraussichtlich gekürzt werden. Einzig die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen dürften zunehmen. Dämpfend wirken auch die hohen Energiepreise, die Kaufkraft absorbieren, zumal zahlreiche Mieter im Laufe von 2006 voraussichtlich hohe Nachzahlungen leisten müssen. Bisher waren vor allem größere Anschaffungen von der Kaufzurückhaltung betroffen, weniger dagegen Güter des täglichen Bedarfs. Die für 2007 zu erwartende Mehrwertsteuererhöhung um 3%-Punkte dürfte aber zu vorgezogenen Käufen von Verbrauchsgütern führen. Dies wird auch die Produktion in Nordrhein-Westfalen vorübergehend anregen, aber nicht dauerhaft beleben. Insgesamt erwarten wir einen Anstieg der Konsumgüterproduktion um lediglich 1,5% (Deutschland 2%).

## **6. Talfahrt in der Bauwirtschaft wird allmählich gebremst**

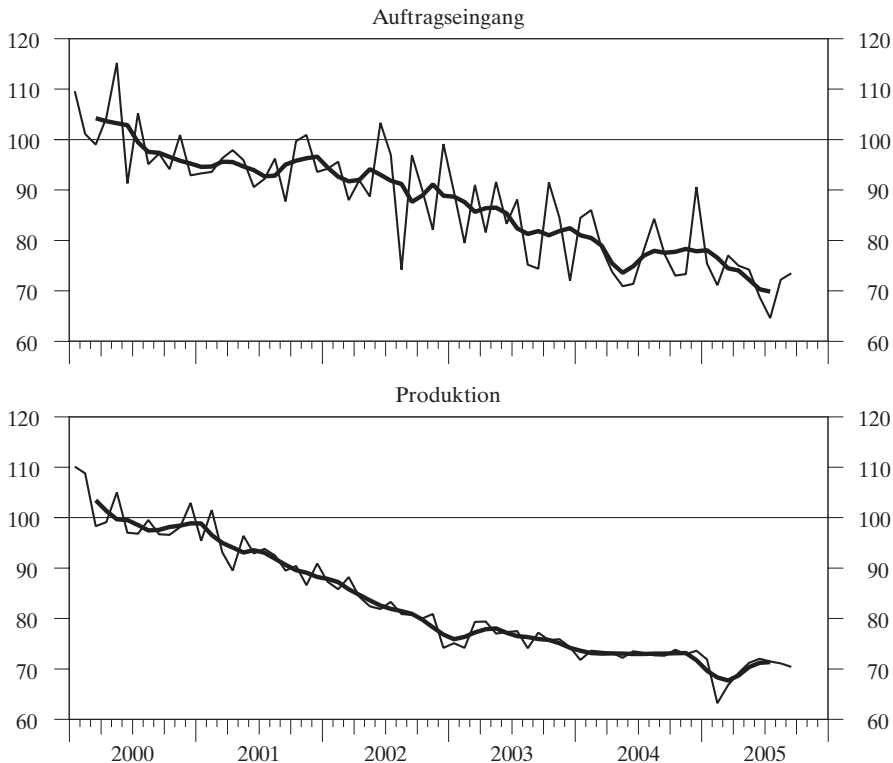
Der Rückgang der Bauproduktion in Nordrhein-Westfalen setzte sich – entgegen unseren Erwartungen vor einem Jahr – auch 2005 fort (Schaubild 3). Er hält damit bereits seit Mitte der neunziger Jahre an, mit nur einer Unterbrechung 1999. Zunächst war die ungewöhnlich lange Schrumpfung vor allem eine Reaktion auf den Bauboom nach der Wiedervereinigung, durch die ein hohes Überangebot insbesondere an Büroimmobilien entstanden war. Hinzu kam die stark eingeschränkte Auftragsvergabe durch die öffentliche Hand, mit der diese auf die Sparzwänge reagierte. In den letzten Jahren zog zudem die schwache Einkommensentwicklung einen Rückgang im Wohnungsbau nach sich.

So auch 2005: Das Bauhauptgewerbe produzierte über 5% weniger im Wohnungsbaubereich. Trotz niedriger Hypothekenzinsen, wurden bei kaum stei-

Schaubild 3

**Auftragseingang und Produktion im Bauhauptgewerbe in Nordrhein-Westfalen**

2000 bis 2005; 2000 = 100, saisonbereinigter Verlauf, geglättet mit gleitenden 4-Quarteljahres-durchschnitten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.

genden Einkommen und zunehmender Arbeitsplatzunsicherheit weniger Eigenheime errichtet. Der Bau von Mehrfamilienhäusern wurde durch die kaum noch steigenden Mieten und die dadurch ungünstigen Ertragsaussichten für private Investoren gedämpft. Ferner ist die Einwohnerzahl Nordrhein-Westfalens in den letzten fünf Jahren nur um 0,5% gestiegen, gegenüber 3,5% in der ersten Hälfte der neunziger Jahre; dieser demographische Faktor dürfte die Bauwirtschaft in den kommenden Jahren noch weitaus stärker belasten.

Auch der Wirtschaftsbau war aufgrund der labilen Konjunktur und hoher Leerstände bei gewerblichen Immobilien weiterhin rückläufig. Impulse kamen zwar von den steigenden Ausrüstungsinvestitionen, jedoch hat sich dieser

früher enge Zusammenhang zwischen beiden Größen in den vergangenen Jahren deutlich abgeschwächt. Alles in allem ging der Wirtschaftsbau in Nordrhein-Westfalen 2005 um 2,5% zurück; allerdings war er 2002 und 2003 noch mit zweistelligen Raten geschrumpft. Im Öffentlichen Bau waren die Aufwendungen im Hochbau angesichts der angespannten Haushaltslage der Gemeinden weiterhin stark rückläufig. Weniger deutlich sanken hingegen die Ausgaben im Straßenbau. Insgesamt dürfte die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe Nordrhein-Westfalens 2005 um ca. 3,5% gesunken sein und damit weniger stark als in Deutschland insgesamt (-5,5%).

Für den Prognosezeitraum mehren sich die Anzeichen, dass sich die Talfahrt im Baugewerbe weiter verlangsamen wird. Der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe ist in den beiden letzten Monaten gestiegen. Im Wohnungsbau sind die Baugenehmigungen seit etwa einem Jahr kaum noch gesunken. Allerdings lässt der Auftragseingang noch keine durchgreifende Verbesserung erkennen. Einen Schub zum Jahresende mag es geben, da die Eigenheimzulage ab 2006 nicht mehr gewährt wird. Im Wirtschaftsbau dürfte die anhaltende Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen zumindest den Abwärtstrend stoppen, jedoch nicht – wie früher häufig zu beobachten – zu einer Belebung führen. Die Öffentliche Hand schließlich vergab in den letzten Monaten mehr Aufträge. Zum einen sind die Einnahmen aus der Gewerbesteuer deutlich gestiegen, was den Finanzierungsspielraum der Gemeinden erhöht. Zum anderen steht ein Großteil der Einnahmen aus der Lkw-Maut 2006 für Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur zur Verfügung. Dies dürfte sich fortsetzen, sofern die Einsparungen in den öffentlichen Haushalten nicht wieder zu Lasten der Investitionen gehen. Alles in allem wird die Bauproduktion in Nordrhein-Westfalen annähernd das Vorjahresniveau erreichen.

## **7. Nur verhaltene Expansion im Dienstleistungssektor**

Die Entwicklung des Dienstleistungssektors in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2005 liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch weitgehend im „statistischen Schatten“. Daher stützt sich die Analyse zu einem großen Teil auf Angaben für das Bundesgebiet. Der Rückschluss ist insofern zulässig, als – gemessen an der Bruttowertschöpfung – 2004 immerhin 22,5% der in Deutschland erbrachten Dienstleistungen aus Nordrhein-Westfalen stammten. Originäre Hinweise auf den Verlauf in einzelnen Dienstleistungssparten gibt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Hinzu kommen die monatlichen Erhebungen für den Groß- und Einzelhandel sowie für das Gastgewerbe.

Legt man all diese Informationen zugrunde, so dürfte das nordrhein-westfälische Dienstleistungsgewerbe auch 2005, wie bereits im Jahr zuvor, unter dem Einfluss von zwei gegenläufigen Tendenzen gestanden haben: Mit der kon-

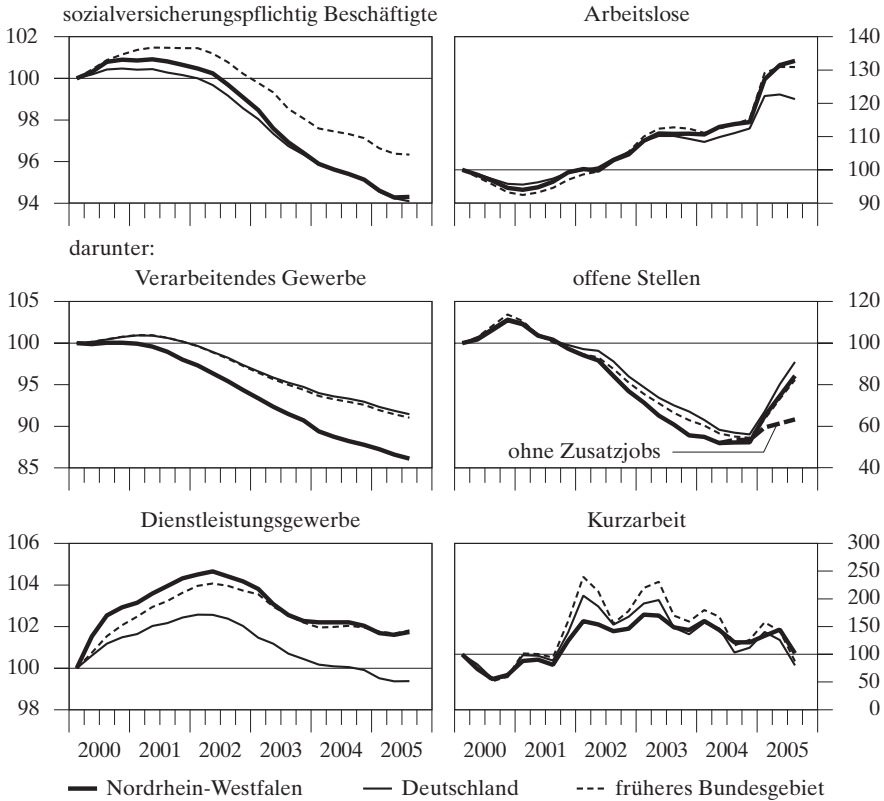
junkturrellen Erholung in der Industrie erhöhte sich einerseits die Nachfrage nach unternehmensnahen Dienstleistungen. Im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ nahm jedenfalls die Beschäftigung 2005 deutlich zu. Andererseits litten konsumnahe Dienste unter der Zurückhaltung der privaten Haushalte. So lag der Umsatz im Hotel- und Gaststättengewerbe in den ersten drei Quartalen von 2005 real um 4,3% unter dem im Vorjahr. Im Einzelhandel sank er bis einschließlich Oktober um 0,3%, und die Beschäftigung um 0,7%; diese Raten sind indes nicht ganz so ungünstig wie die in Deutschland insgesamt. Auch im Banken- und Versicherungssektor wurde die Belegschaft 2005 weniger stark reduziert als in anderen Bundesländern. Stärker ausgeweitet als im Bundesgebiet wurde hierzulande die Erwerbstätigkeit im Gesundheitswesen. Im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen schließlich nahm die Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen zu, in Deutschland insgesamt sank sie. Dies alles spricht dafür, dass die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor in Nordrhein-Westfalen etwas stärker gestiegen ist als im Bundesgebiet. Wir gehen für 2005 von einem Zuwachs um 1,1% aus.

Mit der fortgesetzten Belegung der Konjunktur dürfte der Dienstleistungssektor Nordrhein-Westfalens im Verlauf von 2006 leicht verstärkt expandieren. Die geschilderte Differenzierung bleibt dabei wohl erhalten: Unternehmensnahe Leistungen werden erneut überdurchschnittliche Zuwächse erzielen. Angesichts der immer noch gedrückten Lage am Arbeitsmarkt und stagnierender Realeinkommen werden hingegen die haushaltsnahen Dienste nur wenig expandieren. Allerdings dürfte der Einzelhandel im zweiten Halbjahr 2006 wegen vorgezogener Käufe aufgrund der angekündigten Mehrwertsteuererhöhung höhere Umsätze erzielen. Für alle Dienstleistungssektoren zusammen genommen erwarten wir für das Jahr 2006 ein Wachstum der Bruttowertschöpfung um 1,5% (Deutschland 1,1%). Gemessen am Verarbeitenden Gewerbe bleibt der Zuwachs aber bescheiden, so dass er, anders als früher in vergleichbaren Konjunkturphasen, wenig zur Besserung der Beschäftigung beitragen dürfte.

## **8. Nur wenige Lichtblicke auf dem Arbeitsmarkt**

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen hat sich kaum gebessert. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sank erneut kräftig und war im September – vorläufigen Angaben zufolge – um 65 000 bzw. 1,1% niedriger als im Vorjahr. Damit war der Rückgang etwas geringer als im Bundesgebiet (-1,2%). Bei den Industriebeschäftigten in Nordrhein-Westfalen setzte sich zwar der Abwärtstrend fort, doch vergrößerte sich der Abstand gegenüber dem übrigen Bundesgebiet nicht mehr nennenswert. In den Dienstleistungsbereichen hingegen entwickelte sich die Beschäftigung hierzulande weiterhin günstiger (Schaubild 4).

Schaubild 4

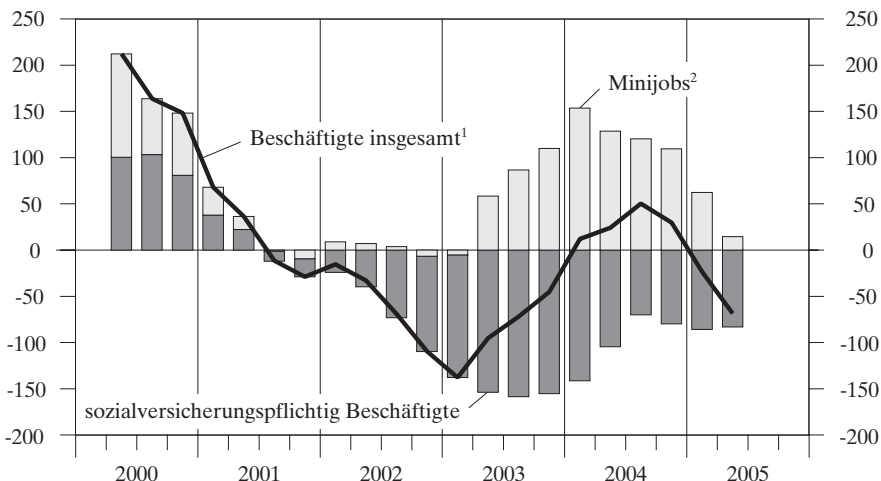
**Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen, Deutschland und dem früheren Bundesgebiet**  
 2000 bis 2005; 2000 = 100


Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und des Statistischen Bundesamtes.

Wesentlich geprägt wird die Erwerbstätigkeit derzeit durch den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Die 2003 eingeführten neuen Instrumente, die 2004 bewirkt hatten, dass in Nordrhein-Westfalen die Zahl der Erwerbstätigen trotz des Rückgangs bei der „regulären“ Beschäftigung um 46 000 gestiegen war, verloren im abgelaufenen Jahr an Einfluss. Bei den Mini-jobs setzt sich die Zunahme – sie hatte 2004 mehr als 100 000 Stellen betragen – nicht mehr fort; ihre Zahl dürfte zuletzt nur wenig höher gewesen sein als im Vorjahr (Schaubild 5). Bei den Ich-AGs schwächte sich der Zuwachs spürbar ab, da seit September 2004 strengere Vorschriften gelten, um in den Genuss der Förderung zu gelangen. Auch gaben einige Selbständige auf, als die Fördergelder im zweiten und dritten Jahr nach der Gründung weniger

Schaubild 5

**Sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnte Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen**  
 2000 bis 2005; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000 Personen



Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit. – <sup>1</sup>Summe aus sozialversicherungspflichtig und ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten. – <sup>2</sup>Zahlen für das zweite Quartal 2005 geschätzt auf der Grundlage von Daten der Bundesknappschaft.

reichlich flossen. Dennoch lag die Zahl der Ich-AGs im September 2005 mit 35 000 um rund 10 000 über der im Vorjahr. Dass die Erwerbstätigkeit in Nordrhein-Westfalen wie im Bundesgebiet dennoch annähernd das Vorjahresniveau erreichte, ist außer durch eine Erhöhung der Zahl der Selbständigen vor allem auf die zunehmende Bereitstellung von Arbeitsgelegenheiten („Ein-Euro-Jobs“) zurückzuführen. Davon gab es hierzulande zuletzt 37 000. In Deutschland insgesamt existierten 320 000 solcher Stellen, die sich allerdings weitgehend auf Ostdeutschland konzentrierten.

Auf eine bevorstehende Besserung am Arbeitsmarkt deutet die wachsende Zahl offener Stellen hin. Zwar ist ein Teil des Zuwachses auf unbesetzte Arbeitsgelegenheiten zurückzuführen, allerdings hätte sich auch ohne sie eine deutliche Zunahme ergeben (Schaubild 4). Dies deutet auf einen bereits wachsenden Arbeitskräftebedarf hin, so dass bei anziehender Konjunktur im Prognosezeitraum ein Anstieg der Erwerbstätigkeit erwartet werden kann. Zunächst dürfte dieser vorwiegend durch eine wieder zunehmende Zahl geringfügig Beschäftigter und eine weitere Zunahme der „Ein-Euro-Jobs“ zustande kommen. Bei letzteren erwarten wir für 2006 im Jahresdurchschnitt ein Mehr von 20 000, jedoch dürfte der Zuwachs, auch vor dem Hintergrund der Diskussion über Verdrängungseffekte, im Verlauf des Jahres geringer werden. Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erwarten wir, dass deren

Zahl bald nicht mehr abnimmt und in der zweiten Hälfte von 2006 bei Festigung der Konjunktur wieder zunimmt. Dämpfend auf die Erwerbstätigkeit wirkt aber wahrscheinlich, dass nach den Koalitionsvereinbarungen ab Mitte 2006 keine neuen Ich-AGs mehr bewilligt werden sollen, wenn auch bereits eine Nachfolgeregelung angekündigt ist. Wir gehen hier davon aus, dass die Zahl der Selbständigen weniger stark steigen wird als bisher. Insgesamt erwarten wir, dass die Zahl der Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen 2006 um 55 000 oder 0,6% zunimmt; damit entspräche der Zuwachs in etwa dem in Deutschland insgesamt.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen erhöhte sich in den ersten Monaten von 2005 insbesondere wegen der Umsetzung der Hartz-IV-Gesetze beträchtlich, weil dadurch arbeitsfähige Sozialhilfeempfänger und Angehörige von Arbeitslosenhilfeempfängern in der Arbeitslosenstatistik erfasst werden. Dies ließ die Zahl der Erwerbslosen in Nordrhein-Westfalen auf mehr als 1 Mill. steigen. Saisonbereinigt betrug der dadurch bedingte Zuwachs mehr als 140 000 Personen. Bis Oktober kamen weitere 20 000 Personen hinzu, während in Deutschland seit dem Frühjahr 2005 ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten ist (Schaubild 4).

Diese ungünstigere Entwicklung ist aber nicht Folge einer zuletzt schwächeren Wirtschaftsentwicklung, sondern Ausdruck der Tatsache, dass in einem Land mit überdurchschnittlich hoher Langzeitarbeitslosigkeit die Reaktionen auf die Hartz-IV-Reformen offenbar stärker ausfielen als in anderen Bundesländern. Jedenfalls erhöhte sich die Zahl der ALG-II-Empfänger zwischen März und Oktober 2005 in Nordrhein-Westfalen um 12,3%, das ist doppelt so stark wie in Deutschland. In hohem Maße trug dazu bei, dass zunehmend Frauen aus sog. Bedarfsgemeinschaften, das sind in der Regel Familien, in denen mindestens ein Mitglied ALG-II erhält, vielfach eine Teilzeitbeschäftigung suchten, wodurch sie einen eigenen Anspruch auf ALG-II erhielten<sup>6</sup>. Dies führte dazu, dass die Zahl arbeitsloser Frauen in Nordrhein-Westfalen im Vorjahresvergleich um 30%, in Deutschland insgesamt nur um 14% zunahm. Vor der Einführung von Hartz-IV waren die Unterschiede in den Veränderungsraten bei der Arbeitslosigkeit von Frauen nicht sehr ausgeprägt. Hinzu kommt, dass – wie erwähnt – hierzulande weniger Arbeitsgelegenheiten eingerichtet wurden als im Bundesgebiet. Insgesamt dürfte die Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen im Jahresdurchschnitt von 2005 um 150 000 auf 1,05 Mill. und damit stärker als im Bundesgebiet gestiegen sein.

Für den Prognosezeitraum ist infolge der konjunkturellen Besserung, durch das erhöhte Angebot von Arbeitsgelegenheiten sowie durch eine intensivere Vermittlungstätigkeit der Arbeitsagenturen ein Rückgang der registrierten

<sup>6</sup> Vgl. Agentur für Arbeit, Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2005), Der Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen im Oktober 2005. Presseinformation 42/2005. Düsseldorf, 2.



Arbeitslosigkeit zu erwarten. Allerdings dürfte die Zahl der Arbeitslosen erfahrungsgemäß weniger stark sinken, als die Beschäftigung steigt. Zum einen werden Erwerbstätige teilweise aus der stillen Reserve rekrutiert, zum anderen werden Personen mit einer geringfügigen Beschäftigung von weniger als 15 Stunden pro Woche weiter als Arbeitslose gezählt. Alles in allem erwarten wir, dass die Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen 2006 im Jahresdurchschnitt nur um 25 000 auf 1,02 Mill. zurückgehen wird. Die Arbeitslosenquote wird demnach von 11,1 auf 10,8% sinken.